

## **Einstimmung in die Thematik des Valentinsgottesdienstes 2020: „Himmel auf Erden“**

Wer im vergangenen Jahr zu Fuß mit nach Trier zum Grab des Apostels Matthias gepilgert ist, kennt das Thema. Wir hatten uns u.a. damit beschäftigt, dass die Bitte: „Dein Reich komme“ sich ja nicht nur auf ein Jenseits bezieht, sondern wir aufgefordert sind, **auch in unserem Leben im Alltag etwas dazu zu tun, dass wir eine Erfahrung von Glück, Annahme, Liebe machen können.** Und was wäre dafür nicht geeigneter als die Paarbeziehung. Auch im Neuen Testament findet sich das. Nach anfänglicher Eheskepsis noch ganz in der Erwartung einer nahen Wiederkehr Jesu findet sich bei Paulus auch das Bild, dass wir eine **Parallele sehen können zwischen der liebenden Beziehung von Jesus zur Gemeinde und der Beziehung von Frau und Mann.**

Nun bin ich kein Theologe, sondern Psychologe und da interessiert mich, was kann das konkret bedeuten, dass wir als Paare etwas dazu beitragen können, **in der Gemeinschaft mit unserem Partner, unserer Partnerin eine Stück Himmel auf Erden zu verwirklichen.** Vieles ließe sich dazusagen. 3 Aspekte will ich in den Blick nehmen:

Himmlich sagen wir, wenn wir uns wohlfühlen. Und bei dem Wort Himmel geht unser Blick irgendwie automatisch nach oben, in luftige Höhen. Da liegt der Gedanke nahe, dass es schön ist, wenn in einer Partnerschaft, der, die Andere dazu beiträgt, dass ich mich leicht fühle. Leicht fühlen wir uns, wenn wir uns nicht zusammenreißen müssen, nicht anstrengen müssen, sein können, wie wir sind, wie wir uns wohlfühlen. Wir können **himmlische Geborgenheit** schaffen, wenn wir dem anderen vermitteln, **du bist in Ordnung, gemocht mit all deinen Ecken und Kanten.** Worte und Gesten dafür zu finden, das kann Himmel auf Erden bedeuten.

Im „Vater Unser“ heißt es weiter: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“ Das meint nicht nur Leichtigkeit, es braucht auch **Anstrengung, konkret etwas zu tun, damit Spannungen und Konflikte, die im Miteinanderleben nicht ausbleiben können, sich sozusagen in Wohlgefallen auflösen können.** Dazu gehört das Zuhören, um überhaupt erst einmal zu verstehen, was den anderen bewegt. Denn ein solches Verstehen ist Voraussetzung dafür, Lösungen zu finden, wo möglichst jeder sich drin wiederfinden kann, in dem was er braucht. Auch das kann himmlisch erleichtern.

Und als Drittes gilt es, ernst zu nehmen, dass wir **den Himmel hier auf der Erde nicht vollkommen erleben können,** sondern er einer anderen Zukunft vorbehalten ist. Ich finde, das ist enorm entlastend. Wir brauchen nicht alles zu schaffen, wir selber und unsere Beziehung dürfen unvollkommen bleiben. Das ist ein äußerst wertvolles Programm gegen jeden Perfektionismus.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen himmlische Erfahrungen.

(Walter Dreser)